

Interprofessionelle Praxisansätze in Versorgung, Ausbildung und Wissenschaft Beispiele aus dem In- und Ausland

A) Zusammenstellung von Prof. Dr. rer. pol. Heidi Höppner

Warum diese Auswahl?

Hintergrund des Memorandums sind die Überlegungen zu Problemen und Notwendigkeiten einer besseren Zusammenarbeit der Akteure im Gesundheitssystem. Im Rahmen der Recherche für das vorliegende Memorandum fiel auf: Kooperation und Interprofessionalität begegnet uns in der Praxis auf sehr vielfältige Art und Weise. Die Umsetzung von Erkenntnissen zu interprofessioneller Kooperation in den Gesundheitsberufen stellt jedoch offenbar eine Herausforderung dar. Dennoch gibt es bereits Beispiele und Erfahrungen sowohl im Ausland – aber auch in Deutschland. Die vorgestellten Beispiele zielen darauf ab, den Leserinnen und Lesern Ansätze von Kooperation anschaulicher zu machen und aufzuzeigen, auf welchen verschiedenen Ebenen Kooperation zu denken und umzusetzen ist.

Die Auswahl ist nicht repräsentativ, sondern viel mehr als explorativ zu verstehen. In sehr unterschiedlichen Kontexten und Strukturen arbeiten Professionelle zusammen: z.B. bezogen auf spezifische gesundheitliche Probleme, die nur kooperativ gelöst werden können, oder, um politisch auf Strukturen einzuwirken, die Kooperation überhaupt erst ermöglichen. Auch in der Aus- und Weiterbildung bzw. in der Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs wird zusammengearbeitet sowie bei der Erstellung interdisziplinärer und wissenschaftlich fundierter Standards für die Versorgung.

Die Autorinnen und Autoren verstehen selbst die Beispiele nur als eine modellhafte Abbildung von Praxis, welche bereits besteht und zu würdigen ist. Meistens steht hinter den Initiativen sehr viel persönliches Engagement. Es ist nicht selten verbunden mit ehrenamtlicher Zusammenarbeit. Aufgrund des exemplarischen Charakters bleiben also viele andere Ansätze unerwähnt – sie sind jedoch ebenso gemeint.

Zur besseren Lesbarkeit wird sprachlich auf die Nennung von Frauen und Männern verzichtet – beide Geschlechter sind gemeint.

Versorgung

Name – Region	Tätigkeitsbereiche und Ziele	Kooperierende Disziplinen	Sonstiges: Geschichte, Finanzierung, Kontakt
AKF – Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V. (AKF)	Erfahrungen und Forschungsergebnisse werden zusammengetragen, die aktuellen Entwicklungen im Bereich Frauengesundheit kritisch begleitet oder auf frauenrelevante Fehlentwicklungen in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft nachdrücklich hingewiesen.	Medizin, Pflege, Gesundheitsberufe, Sozialpädagogik, Psychologie, Soziologie, Heilpraxis und Gesundheitswissenschaften	Gemeinnütziger Verein seit 1993 Sitz Berlin www.akf-info.de
Verein für Kindesentwicklung e.V. Interdisziplinäre Förderung und Betrachtung entwicklungsgestörter Kinder	Interdisziplinär ausgearbeitete Beratungs-, Förderungs- und Therapiekonzepte. Fortbildungen für Betroffene und Professionelle aus dem medizinisch, therapeutischen und pädagogischen Bereich	Medizin, Gesundheitsfachberufe und Pädagogik	www.verneinuerkindesentwicklung-kiel.de
Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung (Vereine) in vielen Bundesländern	Verschiedenste Projekte im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention spezifischer Zielgruppen	Sportwissenschaften, Physiotherapie, Ökotrophologie, Sozialpädagogik, Medizin	z. B. § 20 SGB V z .B. Unterhaltung - Zuschüsse der Städte / Kommunen
Projekte Integrierter Versorgung (IV)	Krankenkassen können Verträge über eine verschiedene Leistungssektoren übergreifende Versorgung der Versicherten oder eine interdisziplinär-fachübergreifende Versorgung abschließen. Häufig Endoprothetik oder Rheumatherapie	(Zahn)Medizin und andere Leistungserbringer in der Gesundheitsversorgung, Träger zugelassener Krankenhäuser, Träger von Einrichtungen nach § 95 Abs. 1 Satz 2 (Medizinische Versorgungszentren)	SGB V § 140 a und b – 2004 bis Ende 2008 Eine Fortsetzung der Projekte nach Auslauf der Anschubfinanzierung ist in vielen Fällen fraglich

<p>Beispiel für Integrative Versorgung: Augsburgener Begleitstelle Schlaganfall</p>	<p>Das PatientenNetz Schlaganfall begleitet Menschen, die von den Folgen eines Schlaganfalls betroffen sind. Die Begleitung beginnt während des Aufenthalts im Schlaganfallzentrum des Klinikums Augsburg und dauert bis zu einem Jahr. Das Angebot richtet sich an Versicherte teilnehmender Krankenkassen</p>	<p>Case Manager (examinierte Pfleger) mit zertifizierter Case-Management-Weiterbildung sowie Mediziner des Schlaganfallzentrums</p>	<p>Das Projekt wird im Rahmen von integrierten Versorgungsverträgen (§§ 140a ff. SGB V) von der AOK Bayern, der DAK und der Hamburg-Münchener gefördert. Mit weiteren Krankenkassen (KKH, TKK, Barmer, BKK Stadt Augsburg, BKK Essanelle und GEK) bestehen Kooperationen. Zudem hat die Begleitstelle Schlaganfall Kooperationsverträge mit über 100 niedergelassenen Hausärzten in der Region abgeschlossen.</p>
<p>Frühförderung Nach SGB IX 2001 und der Frühförderungsverordnung 2003 können Leistungen der Sozialhilfe und der Kinder- und Jugendhilfe und Leistungen der Krankenkassen als eine „Komplexleistung“ durch Interdisziplinäre Frühförderstellen und Sozialpädiatrische Zentren erbracht werden</p>	<p>Drohende Behinderung, Teilleistungsstörungen, Sprachstörungen, Verhaltensauffälligkeiten (sonstige) Auffälligkeiten oder Beeinträchtigungen in der Entwicklung.</p>	<p>Medizin, (Heil-)Pädagogik, Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie/Sprachtherapie</p>	<p>Frühförderung umfasst zwei Leistungskomponenten: Die Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und die heilpädagogischen Leistungen. Frühförderung ist Vorsorge. Die Behandlung ist für die Eltern kostenfrei. Laut Bundessozialhilfegesetz (BSHG) haben sie Rechtsanspruch auf kostenfreie Hilfen.</p>
<p>Betriebliche Gesundheitsförderung Siehe z.B. GESA Netzwerk Schleswig-Holstein http://www.gesa-sh.de</p>	<p>Optimierung von Prävention und Gesundheitsförderung im Setting Betrieb</p>	<p>Personalmanagement, Medizin, Therapie und Sportwissenschaften, z.T. diverse andere</p>	<p>Betrieb – GKV SGB V § 20 Ggf. Kostenträger für Rehabilitation</p>
<p>Medizinische Versorgungszentren Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln André Streitenberger Haus Wohn-</p>	<p>Medizinische Versorgungszentren sind an einem Ort tätige Leistungserbringer, die eine Versor-</p>	<p>Medizin, andere Disziplinen, z B. Physiotherapie, Pflegedienste</p>	<p>Das Gesundheitsmodernisierungsgesetz ermöglicht seit 2004 MVZ. Zugelassene MVZ</p>

gruppe für langzeitbeatmete Kinder und Jugendliche	gung „aus einer Hand“ anbieten. MVZ ermöglichen somit eine neue Versorgungsform, die Vertragsärzte unterschiedlicher Fachgebiete und nicht ärztliche Leistungserbringer eng kooperieren lässt		nehmen gleichberechtigt wie Vertragsärzte an der vertragsärztlichen Versorgung teil. Voraussetzung ist, dass die Gründer eines MVZ aufgrund von Zulassung, Ermächtigung oder Vertrag an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmen können. MVZ sind vorwiegend interdisziplinäre Zusammenschlüsse innerhalb der Medizin.
Praxisgemeinschaften Gemeinschaftspraxen Interdisziplinäre Praxisgemeinschaften	Kinder und Jugendliche, die auf Grund einer Behinderung, einer Krankheit oder eines Unfalls langzeitbeatmet werden müssen,	Interdisziplinäre Betreuung durch Pädagogen und Pflegende. Die Medizinisch-therapeutische Betreuung erfolgt durch die nahe Klinik	Finanziert aus Spenden und Leistungen der Pflegekassen www.kinderklinik-dat-teln.de/images/lspektrum/pdf/wohngruppe.pdf

Ausbildung

Name – Region	Tätigkeitsbereiche und Ziele	Kooperierende Disziplinen	Sonstiges: Geschichte, Finanzierung, Kontakt
Interdisziplinäre Studiengänge HAWK Hildesheim ASH Berlin FH Osnabrück Hochschule für Gesundheit Bochum	Bachelor- ggf. und Masterprogramm – Phyiotherapie, Ergotherapie und Logopädie – in Bochum seit 2010 auch Hebammenwesen und Pflege		Seit 2001 – in Länderverantwortung seit 2009 Modellphase für Öffnungsklausel in den Berufsgesetzen (Berufszulassung), an privaten und öffentlichen Hochschulen
Diverse Masterangebote Public Health	Ergänzung zur Medizin - Seit 1989 Postgraduierten –	Voraussetzung i.d.R. BSc oder BA Beteiligte Disziplinen: Medizin,	Länderzuständigkeit – postgradual an Universitäten und postgradual

	später auch grundständige Angebote	Therapiewissenschaften, Ökonomie, (Rehabilitations-) Pädagogik, Psychologen, Ökotrophologen etc.	sowie grundständig an Fachhochschulen
Diverse Weiterbildungsangebote Disability Management Case Management Gesundheitsförderung	Professionalisierung der gesundheitlichen Versorgung und Prävention	i.d.R. spezifisch je nach Weiterbildung im Prinzip jedoch für alle Berufe im Gesundheitswesen etwas dabei	An öffentlichen und privaten Hochschulen – vorwiegend privat zu finanzieren oder bei privaten freien Bildungsträgern

Forschung und Wissenschaft

Name – Region	Tätigkeitsbereiche und Ziele	Kooperierende Disziplinen	Sonstiges: Geschichte, Finanzierung, Kontakt
Forschungsverbünde Rehabilitation	Wissenschaftliche Fundierung der Rehabilitation in Deutschland	Verschiedene akademische Disziplinen Wg. universitärer Anbindung und damit vorwiegend Ausschluss therapeutischer Disziplinen	Projektcharakter – befristet Förderzeiträume 1998-2005 8 Forschungsverbünde 170 Vorhaben gefördert durch BMBF und VDR (Verband deutscher Rentenversicherungsträger)
Hochschulverbund Gesundheitsfachberufe (HVG)	Qualitätssicherung in Ausbildung der Gesundheitsfachberufe (Physio- und Ergotherapie, Logopädie)	Interdisziplinär – Professionalisierung durch Akademisierung der therapeutischen Berufe in D, CH, A	www.hv-gesundheitsfachberufe.de/
Interdisziplinäre Masterprogramme	Orientiert an Handlungsfelder – z.B. Prävention und Gesundheitsförderung, E-Health, Rehabilitation, Gerontologie u.v.m.	Interdisziplinäre Masterprogramme für Medizin, Ökonomie, Therapie- und Gesundheitswissenschaften, Pflege u.v.m.	An öffentlichen und privaten Hochschulen im In- und Ausland
Interdisziplinärer Fachverband Vereinigung der Bobath-Therapeuten	Ausgangspunkt neurophysiologisches Behandlungskonzept; Ziel: Weiterentwicklung und interdiszi-	Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Pädagogik, Medizin, Psychologie	www.bobath-vereinigung.de

	plinärer und interprofessioneller Arbeit; Intensivierung des Erfahrungsaustausches mit anderen Fachrichtungen, Institutionen und Organisationen im In- und Ausland		
Guidelines for Professionals z.B. Schädel-Hirn-Trauma New South Wales - Motor Accidents Authority (is a statutory corporation that regulates the NSW Motor Accidents Scheme)	Neuropsychological assessment of Adults with mild traumatic brain injury Guidelines	Medizin, Therapie	www.maa.nsw.gov.au/default.aspx?MenuID=141
Evidenz-basierte Konsensus-Leitlinien zur Osteoporose (Fassung 2006) DVO – Dachverband Osteologie	Physio- und Bewegungstherapie bei Osteoporose: Gegenstand der Leitlinie ist die begleitende, nicht-pharmakologische Therapie der Osteoporose zur Verminderung des Sturz- und Frakturrisikos	Zentrum für Muskel- und Knochenforschung der Charité Berlin in Zusammenarbeit mit Physiotherapeuten, Sportwissenschaftlern und Medizinem	www.dv-osteologie.org/dvo_leitlinien/evidenz-basierte-konsensus-leitlinien-zur-osteoporose/aktualisierung-2009